A III 10
44

Landesbibliothek
Coburg

Allto.

15755

~~64~~

Die Brüder,

ein

Lustspiel

nach dem Terenz.

versificirt
von
J. H. St.

1764.

A III 10/44

Personen:

Micio, } Brüder.
Demea, }

Aeschinus, } des Demea Söhne.
Ctesipho, }

Syrus, Vertrauter.

Parmeno.

Dromo.

Geta.

Sannio, Sclavenhändler.

Hegio, ein Bürger.

Sostrata, eine Bürgerfrau.

Die Scene ist zu Athen.

COBURGER LANDESBIBLIOTHEK

Aufzug I.

Auftritt I.

Micio.

He Storax! He! -- -- Noch sind sie nicht zu Hause?
Hat Aeschinus die ganze Nacht durchschwärmt?
Nicht einer von den Kerln, die ich hinschickte? -- --
Bei meiner Treu! es ist im Grunde wahr,
Wenn man sich irgendswo zu sehr verweilet;
So ist man glücklicher, wenn das geschicht,
Was die erzürnte Frau etwa besorgt,
Als was die Zärtlichkeit der Eltern denkt.
Die Frau besorgt, ein kleiner Liebeshandel,
Ein Schmaus, ein Spiel, ein andrer Zeitvertreib,
Der sich zu Hause nicht wol haben läßt,
Sei Schuld an ihres Mannes Außenbleiben;

Ihm geh es wol, da sie zu Hause schmachtet.
Ich aber, Ha! was soll ich davon denken,
Daß sich mein Sohn noch nicht erblikken läßt?
Ich kan mich nicht der Unruh ganz entwehren,
Vielleicht hat er sich diese Nacht verkältet,
Vielleicht wol gar sich Arm und Bein zerbrochen.
Es könnte seyn. -- Ists aber zu vermuhten,
Daß sich ein Mensch worinn vergaffen könnte,
Das ihm noch lieber wär, als er sich selbst? -- --

Doch dieser Sohn gehöret mir ja nicht;
Mein Bruder ist der Vater dieses Burschen,
Und dieser Bruder denkt nicht so, wie ich,
Als Kinder schon vertrugen wir uns selten;
Ich liebte stets die feinen Stadtmanieren,
Die Ruhe, die Gemächlichkeit. Daher
Wolt ich mich auch zu keiner Frau entschließen,
Weil in der Stadt man sie entbehren kan.
Mein Bruder aber that das Gegentheil,
Er wehlte sich das Leben auf dem Lande;
Die saurste Arbeit ward sein Zeitvertreib,
Und kärglich ward sein Haushalt eingeschrenkt.
Er nahm ein Weib, und zeugte zwene Söhne;
Den ältsten hab ich mir von ihm erbehten;
Und ihn hernach an Sohns statt angenommen.
Den Sohn hab ich nach meinem Sinn erzogen,
Mein eignes Kind könnt ich nicht stärker lieben.
Er ist die Freude meiner alten Tage,
Und alles thu ich gern, was er verlangt.
Ich unterlasse nichts ihn zu verpflichten,
Mir seine Lieb auch kindlich zu erwiedern.
Ich geb ihm Geld; ich seh ihm durch die Finger,
Sein Vater will ich seyn, nicht sein Tyrann;

Und

Und kurz ich hab ihn längst dazu gewöhnt,
Nichts von dem allen mir geheim zu halten,
Was andre Väter sonst nicht wissen dürfen;
Ein jugendlicher Streich läuft wol mit durch -- --
Wenns einmal zur Gewohnheit worden ist,
Den Vater zu belügen und zu täuschen,
Was wird der nicht bei andern Leuten wagen?
Durch Lieb und Ehrbegier ein Kind regieren,
Ist weit vernünftiger als blos durch Zwang.

Mein Bruder ist damit sehr unzufrieden;
Ohn Unterlaß beschwehrt er sich und schreit:
Beim Himmel, Micio, was fangt ihr an,
Wollt ihr mir meinen Jungen ganz verderben?
Und ihr vergönnet ihm die ärgsten Streiche?
Er schmaust, und liebt, und spielt von besten Künsten,
Und ihr spickt ihm dazu die Taschen voll?
Kein reicher Stuzzer kleidet sich so prächtig,
Mit einem Wort ihr seid ihm zu gelinde.
So grämelt er mir stets die Ohren voll;
Ich aber sag, er sei zu hart zu strenge;
Der irre sehr der diese Meinung hat,
Ein Ansehn blos durch Zwang und Macht erhalten,
Sei zuverläßiger, sei dauerhafter,
Als das, was sich auf Lieb und Freundschaft stüzzet.

Das laß ich mir nie aus dem Kopfe bringen,
Wer seine Schuldigkeit gezwungen thut,
Der nimmt sich nur in acht nicht auszuschweifen,
So lang er fürchten muß entdeckt zu werden.

Benehmt ihm diese Furcht, und alsobald
Wird er der unterdrückten Neigung folgen.
Hingegen habt ihr wen durch Gütigkeit gewonnen;
Den treibt die Dankbarkeit zu seiner Pflicht,
Die Redlichkeit ist bei ihm nicht Verstellung,
Abwesend bleibt er so, wie gegenwärtig.
Ein Vater muß sein Kind dazu gewöhnen,
Aus eigner Wahl, und nicht um andrer willen
Der Tugend hold, dem Laster gram zu seyn.
Wer das nicht kan, o der gesteh es nur
Er wisse nicht die Kinder zu regieren.
Wer kommt? er ist es selbst, von dem ich sprach,
Vermuthlich hat er wieder was zu schmälen. --
Willkommen Demea! ich freue mich
Euch wol und aufgeräumt bei mir zu sehn.

Auftritt 2.

Demea. Micio.

Demea. Ha! das ist gut! Ihr seyd es den ich suchte.
Micio. Was so verdrießlich?
Demea. Und ihr könnt noch fragen?
Ei sagt einmal, wo ist doch Aeschinus?
Micio. (sachte.) Das sagt ich wol. (laut.) Was
hat er denn gethan?
Demea. Gethan? Der ehrvergeßne wilde Bube,
Der sich nicht schämt, der keinen Menschen scheut,
Den kein Gesetz in Schranken halten kan --
Was sonst geschehen ist, berühr ich nicht,
Es sind nur Kleinigkeiten gegen das,
Was der muthwillge Bursche iezt verübt.

Micio.

Micio. Verübt? und was?

Demea. Er schlägt die Thüren auf
Dringt mit Gewalt in fremder Leute Häuser
Zerprügelt da den Herrn und Hausgesinde,
Schlägt sie halb todt und raubet drauf ein Mäd-
chen
Das seine Buhlschaft ist. Ein jeder schreit
Bei solcher Ungezogenheit um Rache.
Mit solcher Nachricht flog man mir entgegen,
Als ich die Stadt betrat. Die Stadt ist voll
Davon. -- Das hört ich von verschiednen Leuten:
Am Bruder sollt er ein Exempel nehmen;
Wie saur verdient der nicht sein Brodt, wie knapp
Behilft er sich beim Vater auf dem Lande;
Dergleichen hat man nie von ihm gehört --
Und höret, Micio, euch sag ich das
Was ich vom Aeschinus euch iezt erzehlte,
Denn ihr habt Schuld, daß er verdorben ist.

Micio. Dumm seyn und ungerecht gehört zusam-
men
Die Einfalt billigt nichts, was sie nicht thut.

Demea. Was wolt ihr damit sagen?

Micio. Was? Sonst nichts,
Als daß eur Plaudern mir zuwider ist.
Denn glaubt es mir, daß sich ein junger Mensch
Ein wenig lustig macht, ist kein Verbrechen;
Hab ich und ihr es ehmals unterlassen,
O Bruder, laßt uns kein Verdienst draus machen!
Die Armuth, nicht die Tugend hats verhindert,
Und gleichwol rechnet ihr euch das zum Lobe,
Was ihr aus Dürftigkeit, aus Zwang gethan.

Ist das gerecht? Denn hätt es nur der Beutel
Erlaubt, wir hättens warlich mit gemacht,
So bunt, wies andre junge Leute machten.
Und, Demea, wenn ihr ein wenig billig wärt,
Ihr würdet euren Sohn, der bei euch ist,
Nicht mehr so streng, nicht mehr so filzig halten;
Ihr würdet ihm die Lustbarkeit vergönnen,
Da er sie jugendlich genießen kan.
Weit klüger wärs, als daß er wünschen muß
Durch euren Todt sich bald befreit zu sehn,
Um auch alsdenn die Welt noch zu genießen.

Demea. Beim Himmel, Micio, ihr macht mich rasend,
Auch das ist gut, was Aeschinus da that?

Micio. Vernehmt und machet mir die Stirn nicht kraus.
Ich habe die Moral schon oft gehört.
Ihr gabt mir euren Sohn, ich nahm ihn an
Und nun gehört er mir. Vergeht er sich
So wißt, es kommt allein auf meine Rechnung
Denn ich, nicht ihr, muß doch die Kosten tragen.
Er schmaust, tractirt, hält sich in Kleidern artig,
Bisweilen unterhält er auch ein Mädchen;
Wer giebt das Geld dazu? Ich wills ihm geben,
So lang ich kan; und kan ich länger nicht,
So wird es ihm bald aus dem Hause weisen.
Er schlug die Thür entzwei; sie wird ergänzt,
Zerriß er wem das Kleid; es wird bezahlt.
Gott Lob! noch kan ichs thun ohn es zu fühlen.
Und kurz hört einmal auf mit eurem Schelten,
Wo nicht, so laßt uns einen Schiedsmann wehlen,
Da zeig ich euch, daß ihr weit mehr gefehlet.

Demea. Zum Henker lernet ihr erst Vater seyn,
Von andern Leuten, die es wirklich sind.

Micio. Euch machte die Natur zu seinen Vater
Mich die Gefälligkeit, Erziehung und Vernunft.

Demea. Vernunft? -- Ha! Ha! man kennt sie
an den Früchten.

Micio Fahrt ihr noch weiter fort, so geh ich weg --

Demea. Im Ernst?

Micio Wie oft soll ich die Possen hören?

Demea. Mein Sohn? --

Micio. Nein! iezt gehört er mir
Und, Bruder, kommt, laßt uns die Sorge theilen
Ihr sorgt für einen Sohn, ich für den andern;
Denn wolltet ihr zugleich für beide sorgen,
Das hieß, den ihr mir gabt, zurück verlangen.

Demea. Ach Micio!

Micio Das ist mein ganzer Ernst.

Demea. Nun wol so geh er immerhin verlohren,
Verschwelge, was er kan, ihr seids zufrieden,
Was kümmerts mich? --

Micio. Schon wieder böse, Bruder?

Demea. Heißt das, ich fordre meinen Sohn zurück?
Das ärgert mich -- ich bin ja doch kein Fremder.
Indeß wenn ich -- jedoch ich will nur schweigen --
Nur um den andern soll ich mich bekümmern? --
Nun wol! Der Himmel sei gedankt. Mein Sohn,
Den ich erzog, ist so, wie ichs verlange;
Und er, der eurige wird einmal fühlen --
Doch ich enthalte mich, ihn zu verwünschen.
(geht lebhaft ab.)

Auftritt 3.

Micio. Was er da sagt, ist zwar nicht völlig richtig,
Doch etwas hört ich da, das mich verdriest;
Allein ich durft es ihn nicht merken lassen.
Er ist ein Mann von unpolirten Sitten.
Man muß ihm nie die schwache Seite zeigen,
Wenn man mit Ehren von ihm kommen will;
Mit Höflichkeit gewinnt man nichts bei ihm!
Und helf ich seinen Zorn ein wenig nach,
Laß ich mich ebenfalls ins Feuer bringen,
So geht der Tanz von zwenen Gecken los.
Indeß hat Aeschinus mich doch beleidigt,
Wo läßt sich eine weiße Schürze blikken,
Daß er sich nicht so gleich darinn verliebt.
Ohnlängst erklärt er sich, er wolt heirathen,
Ich glaubt er sei der Creaturen müde,
Und hoft es sei das wilde Feur verraucht,
Wer konnte froher seyn, als ich? Doch seht,
Nun geht das Spiel von neuen an. Allein
Ich muß doch wissen, wie es um ihn steht?
Drum geh ich auf den Markt, ihn aufzusuchen.

Aufzug II.

Auftritt I.

Sannio. Aeschinus. Parmenon.

Sannio. Ihr Leut ich bitte euch, kommt mir zu
Hülfe.
O steht mir bei, mir höchst unglücklichen.
Mir armen Mann, der nichts gesündiget hat.

(Aeschinus zu dem Mädchen, das er entführet hat, und welches hinter dem Theater bleibt.)
Inzwischen bleibt nur hier ganz ruhig --
Ihr seid in Sicherheit, mein schönes Kind
Verlaßt euch auf mein Wort, bin ich zugegen,
So soll euch dieser Schurke nicht anrühren.

Sannio. Wer ich? Das will ich sehn! Trotz aller Welt.

Aeschinus. Der Bösewicht -- Verdank es meiner Güte
Sonst fühltest du gewiß zum zweitenmale
Was dieser Arm vermag. --

Sannio. Ei hört ein wenig!
Damit euch die Unwissenheit nicht schüzze;
Mein Handwerk ist, ich handele mit Sclaven. --

Aeschinus. Sonst nichts?

Sannio. Ich bin ein Mann von Wort, so gut,
Als jemand in der Stadt es heißen kan;
Ich werd es nicht für baares Geld annehmen,
Wenn eure Ungezogenheit mich reuet;
Das glaubet nur; Ich will mein Recht schon finden
Ich kenn die Herren schon, erst hausen sie
Wie junge wilde eingefleischte Dämons,
Und ist hernach der Rausch verdampft; so heists:
Ach hätt ichs nicht gethan! es ist mir leyd. --
Kein Eid soll euch der Strafe mir entziehn;
Kein braver Mann läßt sich also mißhandlen.
Was mir gehört; das soll man mir nicht nehmen.

Aeschinus zum Mädchen.

Bedienet euch, mein Kind, hier dieser Kammer.

Sannio. Das leid ich nicht --
Aeschinus. Parmeno tritt dahin --
Das ist zu weit -- noch näher an den Schurken --
So recht! nun gib wol acht, und halt dich fertig.
Sieh her! Kein Auge wende von mir weg
So bald ich wink, so schlag ihn an den Hals!

Sannio. Das will ich sehn.

Aeschinus zum Parmeno.
Dein Amt --
Sannio. Gewalt!

Aeschinus. Ha! Ha! Sie kommen doppelt, schweigst du nicht --

Sannio, nachdem Parmeno ihn abermals geschlagen.
Ho! Tölpel, schlag!

Aeschinus zum Parmeno.
Ich gab dir keinen Wink;
Doch in dem Fall thut man nicht leicht zu viel.
zum Sannio:
Nun schier dich fort! --
Sannio. Ists damit ausgemacht?
Mein feiner junger Herr seid ihr hier König?

Aeschinus. Wär ichs du hättest längst schon deinen Lohn.

Sannio. Was haben sie mit mir zu thun?
Aeschinus. O nichts --

Sannio. Wie? nichts?
Aeschinus. Geh hin zum Teufel!

Sannio. Was euch gehört, hab ich nie angerühret.

Aeschinus. Unseelig wärst du auch davon gekommen!

Sannio. Ist euch denn mehr erlaubt, mich zu berauben?

Habt

Habt ihr ein Recht die Sängrinn zu entführen,
Die mir mein baares Geld gekostet hat?
Antwortet Herr!

Aeschinus. Hast du dein Leder lieb,
So mache nicht mehr Lerm vor diesem Hause,
Sonst laß ich dich beim Halse nehmen, Schurke,
Und drinnen dir das Fell mit Riemen kützeln. --

Sannio. Mit Riemen? was? mir einem Freigebohrnen?
Ist das die Freiheit, die man hier so rühmt?
Das gleiche Recht, das jeder haben soll?

Aeschinus. (sachte.) Das ist verdamt. (laut.) So, wie gesagt!

Sannio. Geduld!

Aeschinus. Hast du nun ausgetobt, so hör einmal.

Sannio. Ha! Ha!

Aeschinus. Nichts mehr davon! zur Sache, Freund! --

Sannio. Zur Sache? Freund? -- Nun wol! was soll ich hören?
Ich höre gern, wenns nur was gutes ist?

Aeschinus. Ein solcher Mensch, wie du, verlangt was gutes?

Sannio. Ich leugn es nicht, mein Handel taugt nicht viel.
Man nennt mich insgemein das Unglück junger Leute,
Betrüger, Pest und andre schöne Nahmen,
Sind oft mein Theil, und doch berück ich keinen.

Aeschinus. Das fehlte noch.

Sannio. Nun -- soll ich weiter hören?

Aeschinus.

Aeschinus. Drei hundert Thaler gabst du für das
Mädchen? --
Der Einkauf kan dir theur zu stehen kommen!
Indeß soll dir das Geld bezahlet werden.
Sannio. Wenn ich es nun noch nicht verkaufen
will?
Wer kan mich zwingen?
Aeschinus Verkaufen willst du doch?
Ha! Vogel bist du nun ins Garn gelockt?
Ein freigebohrnes Kind willst du verkaufen?
Das denkst du doch; nur noch so wohlfeil nicht?
Gut! diese Sängerinn; du kennst sie doch?
Beschüzz ich, hörst du das? in ihren Rechten.
Nun wehle Freund, wilst du das Geld annehmen?
Wo nicht, so sei gefaßt, mir vor Gericht zu stehn;
Bedenke dich! bald hörst du mehr von mir.
(geht ab.)

Auftritt 2.

Sannio. Nun wunderts mich nicht mehr, daß
manchem Schelm
Betrügerei und List den Kopf verrückt!
Und der -- -- erst jagt er mich aus meinem Hause,
Nahm mit Gewalt mir eine Sclavin weg
Und da ich sie von ihm zurück verlangte,
Empfing mein Ohr mehr als ein Duzzend Feigen.
Nun bietet er mir mein ausgelegtes Geld.
Ei denkt einmal, verlangt er nicht mit Recht
Von mir Gefälligkeit? O freilich ja;
Ich hätte große Lust ihm zu willfahren. -- --
Allein bedenk ichs recht, mein baares Geld -- --
Wenn er mir das bezahlt -- -- Es ist zu wenig -- --

Ich könnte doch zufrieden seyn, wenn ich das
hätte -- --
Er boht mirs an, steht ihm auch wol zu trauen?
Vielleicht -- -- Vielleicht auch nicht, -- -- Denn
will er arg
So überführt er mich durch hundert Zeugen,
Daß ich die Creatur verkaufen wollte;
Und denn mein liebes Geld! Da bin ich drum. ---
Geht alles gut, so heists: Komm morgen wieder.
Das würd ich mir auch gern gefallen lassen;
Wenn die Bezahlung nur auch denn erfolgte.
Wärs Recht? Davon ist iezt die Frage nicht.
So ists; ein Mensch der meine Gewerbe treibt,
Muß sich von einem jeden hudeln lassen,
Und darf, das ist verflucht, sich nicht beklagen.
Stellt sich noch niemand ein, der mir bezahlt? ---
Das heißt die Rechnung ohne Wirth gemacht.

Auftritt 3.

Sannio. Syrus.

Syrus zu den Aeschinus.
Geduld doch nur! ich will ihn schon bedeuten;
Er soll das Geld am Ende gerne nehmen,
Und noch dazu für unsre Grosmuht danken --
zum Sannio:
Wie geht es, Sannio? giebts nichts zu streiten?
Mein Herr und du könnt ihr euch nicht vertragen?
Sannio. In meinem Leben hab ich solchen Zank
Der sich so ungleich war, noch nie gesehn;
Wir beide sind bis zum Erstaunen müde;
Er von der Thätigkeit und ich vom Leiden.

Syrus. Und das ist deine Schuld.

Sannio. Was solt ich machen?

Syrus. Du hättest ihm den Kopf nicht biethen sollen.

Sannio. Was biethen? o er wußt ihn selbst zu finden.

Syrus. Nun höre weist du wol, was ich dir will?

Sannio. Wenns nur das ist, was ich so gerne wolte.

Syrus. Zur rechten Zeit sich aus dem Geld nichts machen

Bringt denn und wann den treflichsten Gewinn.

Sannio krazt hinter den Ohren.

Ho! Ho!

Syrus. Narr aller Narren dummster Narr,

Besorgest du, mein Herr wird dich betriegen?

O hättest du ein wenig nachgegeben;

Dir wär dein Capital bezahlet und verzinst.

Sannio. Die Hofnung kauf ich nie so theur.

Syrus. Daher

Wirst du auch nie auf grüne Zweige kommen.

Geh Narr, und lern die Leute besser kennen.

Sannio. Ich glaub es wol, daß du nicht unrecht hast,

Allein ich mag so listig niemals werden.

Das baare Geld geht bei mir über alles.

Blos auf Gewinn und auf Verlust viel wagen

Ist gar mein Handel nicht. Hab ich ja Schaden,

So leid ich ihn doch nicht durch langes borgen.

Syrus. Gerad als wären etliche Pistolen

Zu viel um meinen Herrn dir zu verpflichten --

Und ist denn deine Forderung so richtig?

Zu dem, man sagt, du wärest im Begriff
Nach Cypern abzuseegeln.

Sannio. Ich?

Syrus. Noch mehr,
Du hättest schon viel von lebendgen Waaren
Hier eingekauft, sie dorthin abzuführen,
Das Schiff zu dieser Fahrt sei schon bedungen -- --
Es ist gewiß, ich sehs aus deinen Augen
Du bist zerstreut -- Ich wünsche Glück zur Reise;
So bald du wieder kommst, hast du dein Geld.
(geht bei Seite, daß er horchen kan.)

Sannio ruft nach:
Du lügst; ich sezze keinen Fus von hier --

Syrus abwerts:
Nun ist der Floh ihm in den Pelz gesezt.

Auftritt 4.

Sannio. Zum Henker doch mit euch! man seh einmal
Wie sie die Zeit so abzupassen wissen! -- --
Wahr ists, ich hab bereits viel Frauensleute
Und andre Waaren eingekauft, um sie,
Wie alle Jahr, nach Cypern zu verführen.
Verfehl ich dort den Markt; das wär ein Streich! --
Und den Verlust, wer würd ihn mir ersezzen?
Doch ließ ich hier das Geld so lange stehn,
Biß ich zurücke käm, -- -- Auch das wär nichts;
Die Schuld vergißt man gern; -- -- Wart ich hier länger,
So heißt es dort: nun erst? Du komst zu spät;
Die Schulden treibt man nicht so langsam ein. -- --

Mach ich den Ueberschlag, so ists doch klüger,
Wenn ich das Geld allhier verlohren gebe,
Als daß durch Warten ich noch mehr verliehre, -- --
Bin ich zu ungestüm, so wird er böse,
Und fordert mich wol gar noch vor den Richter --
Nach meiner Wiederkunft kan ichs versuchen.

Auftritt 5.

Sannio. Syrus.

Syrus. Nun? hast du den Gewinn schon ausgerechnet?

Sannio. Das ist ein schöner Streich von deinem Herrn --
Pfui! schämen solt er sich, daß er es wagt
Mir mit Gewalt das Meinge zu entziehn!

Syrus. (sachte.) Er wankt. (laut.) Nur eins hab ich dir noch zu sagen,
Wenns dir beliebt! -- Mein lieber Sannio,
Ehr du das ganze Capital verliehrst,
Denn dir ins Ohr gesagt, du laufst Gefahr,
So sei gescheut und nimm die Helfte lieber;
Zur Helfte will mein Herr sich gleich verstehen.

Sannio. Ich armer Mann! Mein schönes Capital!
Ist denn kein Schaam in ihm? Der Ehrvergeßne!
Die Zähne wacklen mir noch in dem Munde
Mein Kopf ist noch von allen Schlägen wund,
Und nun will er mich noch dazu betriegen; --
Ich bleibe hier --

Syrus. Wie dirs gefält. Auch ich
Muß weiter gehn; Hast du noch was zu sagen?

Sannio. O Syrus noch ein Wort! Ich habe Recht,
Doch hab ich wenig Lust zum proceßiren;
Gäb er mir nur mein ausgelegtes Geld,
So wolt ich den Profit gern fahren lassen;
Ich weiß du kanst mich leicht dazu verhelfen.
Du kennst mich zwar als Freund bisher noch nicht
Allein du solst es sehn; ich bin erkenntlich.

Syrus. Schon gut! was mich betrift thu ich mein bestes -- --
War das nicht Ctesipho, den ich da hörte?

Sannio. Vergiß es nicht, warum ich dich ersuchte.

Syrus. Du hast mein Wort, verzeug dort nur ein wenig.

Auftritt 6.

Sannio Syrus. Ctesipho.

Ctesipho. Ein Freundschaftsdienst im Fall der Noht erwiesen,
Ist allemal von jeden angenehm,
Doch wird sein Wehrt bei uns gedoppelt höher,
Wenn er von denen kommt, auf deren Liebe
Man sich vor andern Rechnung machen soll.
O Bruder wie kan ich dich würdig loben?
Das gröste Lob ist unter dein Verdienst;
Und bin ich glücklicher als tausend Menschen,
So bin ichs, weil ich dich zum Bruder habe.

Syrus. He! Ctesipho!

Ctesipho. Ha! Syrus bist du da?
Wo ist doch Aeschinus?

Syrus. Er ist zu Hause,
Und hoft auf euch.

Ctesipho. Auf mich?

Syrus. Ja wol, wen sonst?

Ctesipho. Mein lieber, Syrus, Ja nur ihm allein
Muß ichs verdanken, daß ich iezt noch lebe.
Syrus. Was das betrift, dagegen hab ich nichts.
Ctesipho. Sein eignes Glück hieß nichts um mir
zu dienen.
Schuld, Schmähung, Haß und wie das alles heißt,
Was aus der Lieb für mich entstehen kan,
Das nimmt er über sich.
Syrus. Das ist vortreflich.
Ctesipho. Knarrt nicht die Thür?
Syrus. Er ist es selbst. Geduld!

Auftritt 7.

Die vorigen, Aeschinus.

Aeschinus. Wo ist der Schurke nun?
Sannio abwerts.
Fragt er nach mir? Vielleicht
Bringt er das Geld? -- ich seh noch nichts; o
Wehe!
Aeschinus. Ha! Ctesipho, dich eben sucht ich hier
Was sagst du nun? Die Sache geht nach Wunsch;
Sei aufgeräumt!
Ctesipho. Ich bin es auch von Herzen
Und solt ich nicht, da du mein Bruder bist?
Mein lieber Aeschinus, mein wehrter Bruder --
Doch ins Gesicht darf ich dich wol nicht loben. --
Aeschinus. Gerad als wenn wir uns seit gestern
kennten.
Es ist mir leyd, daß ichs nicht ehr erfahren,
Daß auch dein Herz zur Liebe fähig sei,
Bald hättest du dein Glück versessen.

Ctesipho. Ich schämte mich.
Aeschinus. Ach Einfalt wars, mein Schatz!
Um solche Kleinigkeit sich schämen wollen
Warum nicht gar aus Schaam das Land verlaufen?
Ctesipho. Ich bin beschämt.
Aeschinus. Nun Syrus ists vorbei?
Was sagte Sannio? Ist er nun ruhig?
Syrus. Ho! der ist schon so stille wie ein Lamm.
Aeschinus. Ich gehe hin für ihn das Geld zu holen.
Du, Bruder, geh hinein zu deiner Braut.
(geht ab.)

Sannio zum Syrus:
Ach! Syrus nur dein Wort --

Syrus zum Aeschinus:
Ja laßt uns eilen
Der arme Sannio muß fort nach Cypern.

Sannio zum Syrus:
Nicht allzusehr! ich kan noch etwas warten.

Syrus zu Sannio:
Sei unbesorgt, du wirst dein Geld bekommen.
Sannio. Allein doch ganz?
Syrus. O allerdinges ganz!
Halt nur das Maul, und folg uns nach.
Sannio. Nun gut!
Aeschinus. Bst. Syrus! He!
Syrus. Was will er nun?
Ctesipho. O mache,
Daß der Kerl nicht aufgehalten werde;
Er wird sonst toll, und lauft zu meinem Vater --

Syrus. Nur unbesorgt! Dahin soll er nicht kommen;
Geht ihr hinein zu eurer Schöne,
Ihr wird die Zeit sonst lang. Vor allen Dingen
Besorgt ja, daß für den Tisch nichts fehle;
So bald ich fertig bin, komm ich zurück,
Und bringe mit, was ferner nöthig ist. (geht ab.)

Ctesipho. Schon gut! da alles so nach Wunsche geht,
So wollen wir auch heute lustig seyn.

Aufzug III.

Auftritt I.

Sostrata (kommt nach und bleibt hinten stehen.) Geta.

Geta. Wenn alle Klugheit sich für uns vereinte
Uns iezzo beizustehn, so ists zu spät.
Sie, Sostrata, und ich, und ihre Tochter
Wir alle sind nun weiter nicht zu retten.
Ich armer Mensch! wer hätte das gedacht?
Das Unglück stürmt auf uns von allen Seiten.
Gewalt, Verführung, Armuth, Untreu, Schande--
Verdammter Bösewicht, daß doch die Erde
Dies Ungeheur nicht längst verschlungen hat!

Sostrata in einer gewissen Entfernung.

O ich unglückliche! was mag das seyn?

Geta. Kein Mitleid; Nein, kein eidliches Versprechen
Nicht die Beschimpfung ach! des besten Mädchens
Kan diesen Schandfleck der Natur verhindern----

Sostrata tritt etwas näher.

Noch nicht versteh ichs ganz, was er da sagt.

Geta. Kaum bin ich meiner selbst noch mächtig --
O hätt ich sie, die in dies Haus gehören;
An allen wolt ich meine Rache kühlen,
Da sie noch brennt. Dem alten, seinem Vater,
Riß ich das Herz vors erste aus dem Leibe,
Weil er das Ungeheur erzeuget hat;
Und denn, den Syrus, diesen Galgen-Schwengel
Das Triebwerk, den Verführer seines Herrn,
Den wolt ich gleich in tausend Stücken reissen,
Den Kopf wolt ich so auf die Erde stampfen,
Daß das Gehirn den Weg besprizzen solte.
Dem Aeschinus kratzt ich die Augen aus,
Denn stürzt ich ihn von einer Höh herunter;
Die andern wolt ich geißeln, kreuzgen
Und insgesammt erst brav mit Füßen treten. -- --
Doch hiemit darf ich keine Zeit verschleudern
Sie muß es wissen --

Sostrata. Ach! wohin so schnell?

Geta. Halt mich nicht auf.

Sostrata. Ich bin es, die du suchst.
Was giebts? ich bitte dich -- --

Geta. Ach! Aeschinus -- --

Sostrata. Und was hat der gethan?

Geta. Das allerschlimmste.
Er ist uns ungetreu.

Sostrata. Was sagst du? Er?
Warum?

Geta. Er hat nun eine neue Braut.

Sostrata. Das wär doch unerhört -- --

Geta. Er hälts nicht heimlich.
Dem Sannio hat er sie weggenommen.

Sostrata. Ists auch gewiß?

Geta. Als iezt die Sonne scheint.
Mit diesen Augen hab ichs selbst gesehn.

Sostrata. Darf man nun wol noch einer Seele glauben?
Wem soll man traun, da dieser Aeschinus
Uns untreu wird? Wie heilig schwuhr er nicht,
Nur einen Tag von meiner Tochter bleiben,
Das sei sein Todt. Du armes Mädchen
Nun hast du Zeit dein Elend zu beweinen.
(Sie weint auch)

Geta. Das Weinen hilft iezt nichts; laßt uns vielmehr
Bedenken was hier vorzunehmen sei?
Soll die Beleidigung verschwiegen bleiben?
Vielleicht ists gut, daß sie ein jeder wisse?

Sostrata. Ach! wenn nur eins nicht wär, so möcht es seyn!

Geta. Das hab ich auch bedacht. Wir müssen schweigen.
Vors erste ist er falsch; das zeigt er durch die That,
Und daher weiß ich auch gewiß vors zweite,
Was man davon erzehlt, das wird er leugnen;
Vors dritte wird dadurch ihr guter Nahme
Und eurer Jungfer Tochter Tugend leiden;
Vors dritte endlich wirds nicht rathsam seyn,
Sie ihm, und wenn er alles auch gestünde,
Da er die Liebe theilt, zur Frau zu geben.
Daher ist das mein Rath: wir schweigen lieber.

Sostrata. Bei leibe nicht! ich habe mich besonnen.

Geta. Im Ernst? und was gedenket Ihr zu thun?

Sostrata. Ich schweige nicht.

Geta. Ach! meine gute Frau
Nicht übereilt!

Sostrata. Es kan nicht schlimmer werden.
Vors erste ist mein Kind von keinen Mitteln,
Vors zweite hat sie das nun auch verlohren,
Was ihr weit wehrter war, als alle Schäzze,
Als Jungfer kan sie keinen Mann bekommen;
Vors dritte hat er Lust es zu verleugnen,
So hat sie seinen Ring zur Sicherheit.
Der soll der Zeuge seyn, das soll er seyn --
Und da ich mir sonst nichts vorrükken kan
Als mein zu gutes Herz für den Betrüger;
So will ich sehn, wie sich die Sache dreht;
Verfolgen will ich ihn.

Geta. Bedenkt euch wol! -- --

Sostrata. Lauf du nur gleich hin zu dem Hegio
Er ist mit uns verwandt; erzehl ihm alles. -- --

Geta. Bei meiner Treu, der Einfall ist nicht schlim̃.
Bald bin ich wieder da.

Sostrata. Ich wart auf dich.

Auftritt 2.

Demea. Syrus kommt nach.

Demea. Des Todes möcht ich seyn! Ein jeder sagt,
Auch Ctesipho sei mit dabei gewesen,
Als Aeschinus den Mädchens-Raub vollführt.
Das fehlte noch mein Unglück voll zu machen;
Daß dieser Sohn mir auch verführet würde. --
Wo such ich ihn? Ohnfehlbar hat sein Bruder
Ihn mit wohin geschleppt! Der Taugenichts -- --
Ha! Syrus kommt! Der kan mir Nachricht geben, -- --

Allein der Schelm gehört mit zu der Bande;
Merkt ers, daß ich mich allzu gnau erkundge;
So sagt er nichts -- -- Ich muß mich wol ver-
stellen. -- --
Syrus. Der alte Micio ist doch betrogen,
Er weiß, was er zu wissen nötig hat.
So artig und so fein -- -- In meinen Leben
Hab ich noch nie dergleichen List gebraucht. -- --
Demea. (bei Seite.) Mein Bruder ist er toll?
Syrus. Er lobt den Sohn,
Auch mir dankt er für meine treuen Dienste.
Demea. Ich berste fast. --
Syrus. Gleich holt er uns das Geld,
Gab noch darzu uns einge Thaler drüber,
Die hab ich auch bereits wol angelegt. --
Demea. (bei Seite.) Ja! Ja! will jemand einen
Streich vollführen,
Der trag es dem nur auf --
Syrus. Ha! Demea!
Wie gehts?
Demea. La! La! aus euch wird niemand klug,
Und eure Lebensart macht mich erstaunt.
Syrus. Sie ist sehr schlecht, sehr albern unter-
weilen. --
He! Dromo, mache ja die Fische rein!
Dem großen Meer-Aal laß im Wasser spielen;
Bald bin ich da, ich will ihn schon zerlegen;
So lange laß ihn stehn!
Demea. Was heißt nun das?
Syrus. Es ist nicht auszustehn, das dumme Volk!
Die Lunge schrei ich mir fast aus dem Leibe.
Stephanio, vergiß das Salz auch nicht! -- --

Demea. Ist Götter! ist mein Bruder ganz von Sinnen?
Er läſts geschehen, daß sie lukker leben?
Wol gar macht er sich ein Verdienst daraus,
Daß er, sein lieber Sohn, zu Grunde geht?
O wehe mir! ich sehe schon den Tag,
Da diesen Sohn der Hunger zwingen wird,
Wenn er noch glücklich ist, Soldat zu werden.
Syrus. Ganz recht! Der Kluge sieht nicht stets auf das,
Was gegenwärtig vor den Füßen liegt;
Sein scharfer Blick entdecket weit voraus
Was noch geschehen kan;
Demea. Die Creatur
Die er entführet hat, ist sie bei ihm?
Syrus. Ja freilich, und wo sonst?
Demea. Wird sie da bleiben?
Syrus. Vermuthlich, denn er hat sie rasend lieb.
Demea. Mein Bruder wird der ihm auch das verstatten?
Syrus. Was den betrift, der ist so närrisch gütig,
Gelinde gegen ihn bis zum Erstaunen.
Demea. Mein Bruder macht mir warlich viel Verdruß,
Er treibts zu weit; ich schäme mich fast seiner.
Syrus. O welcher Unterschied ist zwischen Ihm und euch?
Das sag ich nicht blos als ein Compliment,
Weil ihr da steht. Vom Haupte bis zum Füßen,
Seid ihr durchaus die pure, klare Weisheit.
Und er? o gegen euch, -- ein kahler Traum.
Ihr soltet eurem Sohn so was verstatten?

Demea. Verstatten? ich? -- Den Henker wolt ich thun
Sechs Monath wenigstens wolt ichs zuvor,
Was er im Schilde führt, gerochen haben.

Syrus. Zum Henker ja! Das heiß ich eine Nase! -- --
Demea. Bleibt nur mein Ctesipho so, wie er ist;
So frag ich nichts darnach.
Syrus. Ihr habet Recht;
Wie man die Kinder zieht, so hat man sie.
Demea. Hast du ihn denn noch heute nicht gesehn?
Syrus. Den Ctesipho? -- (sachte.) Nun fort mit ihm aufs Land!
(laut.) Wie lang ist der schon wieder fort nach Hause!
Er wolte sich durchaus nicht halten laßen,
Weil er was nötiges zu schaffen hätte.
Demea. Weißt du auch das gewiß?
Syrus. O ganz gewiß!
Ich hab ihn selbst den halben Weg begleitet.
Demea. Nu so ists gut! ich sorgte nur, daß er
Sich in der Stadt zu lang verweilet hätte --
Syrus. Und er war noch dazu sehr ungehalten. --
Demea. Ei! was du sagst! Warum?
Syrus. Ein kleiner Zank
Erhob sich zwischen ihm und seinem Bruder.
Ihr rathets leicht --
Demea. Nein nichts --
Syrus. Des Mädchens wegen.
Demea. Ist das auch wahr?
Syrus. Verlaßt euch auf mein Wort.
Dreust sagt er ihm die Wahrheit ins Gesichte;
Er kam dazu, als man das Geld bezahlte.

O Bru=

O Bruder! schrie er da aus vollem Halse
Schämst du nicht, mit solchen faulen Händeln
Die Ehre unsers Hauses zu besudeln?
Demea. Vor Freuden wein ich fast.
Syrus. Nicht nur das Geld
Verschleuderst du; Nein auch dein guter Nahme,
Dein Leben selbst kommt dadurch in Gefahr.
Demea. Der Himmel laße mir den liebsten Sohn
Er bildet sich vollkommen nach dem Vater!
Syrus. O daran zweifl ich nicht.
Demea. Von solchen Lehren
Dergleichen er da gab, ist er ganz voll.
Syrus. Wie kans auch anders seyn? Zu Hause
Hört er ja nichts als eure weisen Lehren.
Demea. Ganz recht! ich laß ihn niemals aus den Augen
Auch nicht der kleinste Streich bleibt ungestraft;
Das Leben anderer sei dir ein Spiegel,
Sag ich ihm stets, nimm daraus ein Exempel.
Syrus. Bei meiner Seel! Das ist ganz unvergleichlich.
Demea. Wenn du was gutes siehst.
Syrus. Sehr wol!
Demea. Das thu.
Syrus. Recht so!
Demea. Das Böse gegentheils vermeide.
Syrus. Vollkommen wol!
Demea. Und dann.
Syrus. Verzeihet mir --
Ich habe keine Zeit mehr zuzuhören --
Mein schöner Fisch verdirbt; das wär doch Schade!

Denn,

Denn, Demea, wenn Leute meiner Zunft
In ihrem Dienst nachläßig was versäumen;
So ist für uns die Sünde nicht geringer,
Als wenn eur Sohn die beste eurer Lehren
Vergißt; und wenn als Koch ich commandire
So schrei ich ohne Unterlaß: Das ist nicht recht!
Kommt, macht es so! Das Fleisch ist angebrannt,
Der Braten ist nicht gar; Die Suppe gar zu
salzig,
Die Fische sind nicht blau, mit einem Wort,
Ich unterrichte sie so gut ich kan.
Die Schüsseln, sag ich auch, sind eure Spiegel
Seht da hinein, und machts wie sichs gebühret.
Zwar unsre Müh ist oft schlecht angelegt;
Jedoch was hilfts? Man muß die Leute nehmen,
Wie man sie haben kan; -- Befehlet ihr? --

Demea. Sonst nichts, als daß ihr klüger werden
möget --

Syrus. Darf ich so dreuste seyn und euch befragen;
Ihr werdet doch nicht gleich zu Hause gehn?

Demea. Gerades weges, gleich.

Syrus. Ihr thut auch wol,
Was woltet Ihr auch hier noch länger säumen;
Da niemand euren Lehren folgen will.

Demea. Ich hab hier nichts zu thun, da Ctesipho,
Den sucht ich nur, zurück gekehret ist.
Er ists allein, der mir am Herzen liegt,
Denn Aeschinus macht mir nicht länger Kummer.
Mein Bruder mag ihn immerhin verzärtlen,
Er wird es sehn, was er gezogen hat -- --
Holla! wen seh ich dort? den Hegio?
Mein alter guter Freund, ein braver Mann,
O wenn

O wenn die Welt doch deren viele hätte!
Er ist noch recht von altem Schrot und Korn,
Von ihm hat man nichts übels je gehört;
Wie freu ich mich! ich will ihn doch erwarten.

Auftritt 3.

Hegio. Geta. Demea.

Hegio. Das ist abscheulich, Geta, was du sagtest.
Geta. Doch ist es so, wie ichs erzehlet habe.
Hegio. Ein Mensch, wie er, aus einem guten Hause,
Kan solche Niederträchtigkeit begehn?
O Aeschinus! o lehrt dich das dein Vater! --
Demea. (sachte.) Er spricht vermuthlich von der Sängerin;
Ihm komts erstaunlich vor, als einem Fremden --
Mein Bruder aber ist dabei gleichgültig.
O wär er in der Näh und hörte das!
Hegio Bequemen sie sich nicht zu ihrer Pflicht,
So weiß ich schon, wie sie zu zwingen sind.
Geta. Ihr nur allein seid unsrer Hofnung Stüzze,
Ihr nur seid unser Trost, seid unser Schuz;
Verlast ihr uns, so sind wir ganz verlohren.
Hegio. Sprich nicht davon, ich kenne meine Pflicht.
Demea. Nun ist es Zeit -- Willkommen Hegio!
Hegio. Euch sucht ich, Demea; wie geht es euch?
Demea. Es könnte besser seyn -- Was spracht ihr erst?
Hegio. Eur ältrer Sohn, der Aeschinus, den ihr
Vom Micio habt adoptiren laßen
Treibt seine Schelmerei entsetzlich weit.

Demea. Wie so?
Hegio. Habt ihr den Similys gekannt?
Demea. Sehr wol.
Hegio. Er hinterlies nur eine Tochter
Und die hat er verführt.
Demea. Gerechte Götter!
Hegio. Geduld! Das schlimmste folgt noch erst.
Das erste
So schlecht es ist, lies sich noch wol entschuldgen.
Demea. Noch mehr?
Hegio. Die Nacht, der Wein, das Feur der
Jugend
Hat ihn dazu gereizt. Das ist noch menschlich;
Allein kaum wars geschehn; so geht er selbst
Zur Mutter, weint, gestehts, verspricht es eidlich
Die Heirath solle den Verlust ersezzen.
Man glaubts, und hoft, und schweigt, die Zeit
verstreicht
Und Pamphila naht sich dem Wochenbette.
Er aber holt indeß sich eine Sängerin
Zur neuen Braut, und läßt die erste sizzen.
Demea. Ist das gewiß?
Hegio. Die Mutter und die Tochter
Und der Erfolg bezeugen es; auch Geta
Ueberdem; Er dient in ihrem Hause,
Ein guter, treuer Mensch; er ists allein
Der diese armen Leut seit dem ernährt,
Daß Aeschinus die Hand zurück gezogen.
Befragt ihn selbst!
Geta. Ja spannt mich auf die Folter,
Wenn dieses nicht die reine Wahrheit ist,
Und Aeschinus soll es gewiß nicht leugnen,
Befragt ihn nur in meiner Gegenwart.

Demea.

Demea. Ich schäme mich, was soll ich dazu sagen?

Hegio O Demea, o Freund, das arme Mädchen,
Die Pamphila um ihre Ehr gebracht,
Fleht euch um Schutz; erweist ihr diese Güte,
Wozu euch das Gesetz sonst zwingen möchte.
Ein Mann, wie ihr, von Ehre, thut freiwillig,
Was sonst noch erst der Zwang erpressen muß.
Seid ihr der Meinung nicht, so sag ich euch:
Ich werde sie mit aller Macht vertheidgen;
Ich räche diesen Schimpf für meinen Freund.
Er war mit mir verwandt; von Kindheit an
War nichts, das unsre Freundschaft trennen
konnte;
Wir halfen uns im Kriege, wie zu Hause,
Die Armuht selbst ertrugen wir zur Helfte;
Wie gern wär ich mit ihm zugleich gestorben,
Doch eh er starb empfahl er mir die Seinen;
Was ich versprach, das will ich ehrlich halten,
Mein Leben setz ich dran, wenns nötig ist,
Was sagt ihr nun?

Demea Ich muß den Bruder sprechen,
Dies ist das einzige, was ich erwiedern kan.

Hegio Das thut! -- Und übrigens erinnert euch,
Ihr seid sehr reich, es fehlt euch nicht an Macht,
Und folglich hat man Achtung für eur Haus.
Um desto mehr seid ihr dazu verbunden
Gerecht zu seyn, nicht pöbelhaft zu handlen.

Demea. Was ich vermögend bin, das werd ich thun.

Hegio. Ein Wort ein Mann!
zum Geta:
Gern spräch ich deine Herrschaft.
(geht ab.

Auftritt 4.

Demea. Das sagt ich wol, daß so was folgen würde.
Und wolte Gott! daß dies nun alles wäre!
Dergleichen wilde Zügellosigkeit
Muß einmal ein erschrecklich Ende nehmen.
Nun geh ich hin und suche meinen Bruder;
Ich will ihn meinen Haß entgegen spein
Und ihm den ganzen Handel treu erzählen.
(geht ab.)

Auftritt 5.

Hegio (zur Sostrata hinter dem Flügel.)
Erholt euch, Sostrata, und tröstet sie,
Ich geh zum Micio, den muß ich sprechen;
Bequemt er sich zu seiner Schuldigkeit,
So ist es gut; wo nicht, so weiß ich Mittel.
(geht übers Theater weg.)

Aufzug IV.

Auftritt I.

Ctesipho. Syrus.

Ctesipho. Mein Vater, sagtest du, ist nun nach Hause?
Syrus. Schon längst.
Ctesipho. Ich bitte dich, betrieg mich nicht.
Syrus. Ich wiederhol es euch, er ging gleich fort,
Vermuthlich schwizt er dort auf seinem Felde.
Ctesipho. Wenn die Gesundheit nur nicht drunter litte;
O möcht er sich so müd und mürbe machen,
Daß er drei Tage nicht aufstehen könnte!

Syrus.

Syrus. Der Wunsch ist gut, ich habe nichts dagegen.

Ctesipho. Ich wünsche diesen Tag vergnügt zu enden.
So wie der Anfang war. Der Meierhof
O läg er doch nur funfzig Meilen weiter,
Damit mein Vater nicht so ungewünscht,
So bald den Weg zur Stadt vollenden könnte.
Das ist gewiß; so bald er mich nicht findet
Kommt er zurück; und da den ganzen Tag
Ich ihn noch nicht gesehn, so wird er fragen,
Wo ich gewesen sei? Was sag ich ihm?

Syrus. Könnt ihr euch denn auf nichts besinnen?

Ctesipho. Nein.

Syrus. O das ist schlecht! Kein guter Freund, kein Gast,
Kein Schmaus -- nichts von dem allen fällt euch ein?

Ctesipho. Dergleichen wüst ich wol, und was alsdenn?

Syrus. Zum Henker! seid doch klug! sagt eurem Vater
Euch hätt ein guter Freund hier aufgehalten,
Ihr hättet euch bei ihm verspäten müssen
Ein Dienst von Wichtigkeit sei Schuld daran.

Ctesipho. Es ist nicht wahr, mich kleiden keine Lügen.

Syrus. So weiß ich nichts.

Ctesipho Das gilt bei Tage wol,
Doch was die Nacht betrift, was soll ich sagen?

Syrus. Wenns doch nur Mode wär den Freunden auch

Des Nachts ein Dienstchen zu erweisen -- Doch
Vollkommen kenn ich euren Vater schon;
Er sei erzürnt, so sehr er immer will
Ich will ihn, wie ein Schaf besänftgen.
Ctesipho. Und wie?
Syrus. Er hört es gern, wenn ich euch lobe,
Biß an den Himmel will ich euch erheben.
Ctesipho. Du mich?
Syrus. Wie einem Kinde rollen ihm
Alsdenn die Freudenthränen aus den Augen --
Bst! still --
Ctesipho. Was giebts?
Syrus. Seht euch ein wenig um!
Wenn man vom Wolfe spricht, ist er nicht weit.
Ctesipho. Mein Vater! ach!
Syrus. Er selbst.
Ctesipho. Was nun zu thun?
Syrus. Unsichtbar machen, fort! da stehet still.
(Er stellt sich zwischen die Flügel.)

Auftritt 2.

Die vorigen. Demea.

Demea. (hinten auf der Bühne.)
Da bin ich wie ein Geck herum gelaufen,
Und nirgends kan ich meinen Bruder finden.
Mir den Verdruß nun vollends zu ergänzen,
Komt iezt ein Handwerksmann von meinem Hofe,
Und sagt, mein Sohn sei noch nicht angelanget.
Ich weiß nicht, was ich davon denken soll. -- --
Ctesipho. (zum Syrus.)
He! Syrus!
Syrus Still!
Ctesipho. Spricht er von mir?
Syrus. Was sonst?
Ctesipho.

Ctesipho. Was fang ich an!

Syrus. Seid unbesorgt! nur still!

Demea. Zum Unglück, wie es scheint, bin ich gebohren.
Trägt sich was schlimmes zu, ich bin der erste,
Der es erfährt, ders andern wieder sagt,
Und den Verdruß davon allein empfindet.

Syrus. Ist das nicht lächerlich? Der gute Mann
Ist stets der erste, der was wissen will,
Und doch am Ende weiß er einen -- --

Demea. Jezt komm ich nur hieher, um zu erfahren,
Ob nicht mein Bruder schon zu Hause sey?

Ctesipho. (zum Syrus.)
Bst! Syrus! laß ihn ja nicht näher kommen!

Syrus. Halt doch das Maul! Ich will es schon verhindern.

Ctesipho. Ich schleiche mich davon.

Syrus. Auch das, das thut!

Demea. Seht da! den Bösewicht! tritt näher, Syrus.

Syrus. Bei meiner Ehr, es ist nicht auszuhalten,
Wenns länger so in diesem Hause geht;
Ich muß es wissen, wem ich dienen soll;
Zehn Herren hudeln mich iezt in die Wette --

Demea. Mein guter Kerl! was murmelst du? -- Doch höre
Wird denn mein Bruder bald zu Hause seyn?

Syrus. Zum Henker heiß ich nun: Mein guter Kerl?
-- Ich bin es nicht.

Demea. Was macht dich so verdrießlich?

Syrus.

Syrus. Der Teufel möcht hier nicht verdrießlich
werden;
Eur Ctesipho hat Fäuste wie ein Baur.
Ich und die Sängerinn sind davon Zeugen. --
Demea. Was sagst du?
Syrus. Seht einmal hier meine Lippen
Wie seine Faust darauf handthieret hat.
Demea. Warum denn das?
Syrus. Er welzt auf mich die Schuld
Daß jene Creatur gekaufet sei.
Demea. Hast du mir nicht gesagt, er sei zu Hause?
Du hättest ihn den halben Weg begleitet?
Syrus. Das ist auch wahr; allein er kam zurück
War wütend ungestüm und schonte nichts,
Auch meiner schont er nicht, da er mir doch
Wol hundertmal auf diesem Arm gesessen;
Als ich ihn trug, war ein Kind so groß -- --
Demea. O Ctesipho, wie lob ich dich deswegen!
Du ahmst dem Vater nach, bist schon so klug,
So männlich klug.
Syrus. So schön! ihr lobt ihn noch?
Bei meiner Treu, er soll ein ander mal
Die Hände wol von meinen Backen laßen!
Demea. Er hat sich hier als Held bewiesen.
Syrus. Ho!
Vollkommen, weil er uns handhabte.
Das arme Mädchen konnte nicht, und ich
Ich durft und wolte mich nicht wehren.
Demea. Er hat gethan, was ich dir längst ge-
wünschet,
Du bist der Stifter jenes schönen Handels. --
Wo ist mein Bruder? sprich! wird er bald kom-
men?
Syrus.

Syrus. Noch nicht?

Demea. Wo wird er anzutreffen seyn?

Syrus. Das weiß ich, aber heute -- Hutsch --

Demea. Du sagst --

Syrus. Was ich gesagt, das weiß ich wol.

Demea. He! Bube
Ich breche dir den Hals. Gesteh!

Syrus. Nu, Nu!
Den Nahmen weiß ich nicht, den Ort -- --

Demea. Noch nicht?
(Hebt den Stock auf.)

Syrus. Den Ort könnt ich wol ohngefehr bezeichnen
Wo der Bekannte wohnt, den er besucht.

Demea. So sag ihn! gleich!

Syrus. Wißt ihr die Halle wol!
Beim Fleischscharn ohngefehr, gerad hinunter.

Demea. Das weiß ich; Nun?

Syrus. Von dar geht rechter Hand,
Die Straß hinauf, da ist ein kleiner Abhang,
Den geht hinab; an eben dieser Seite
Steht ein Gemäur, man nennet es Capelle,
Und neben der zeigt sich ein enges Gäßchen --

Demea. Und wo?

Syrus. Den großen wilden Feigenbaum
Wißt ihr doch auch?

Demea. Ja.

Syrus. Nu, da geht hindurch -- --

Demea. Das enge Gäßchen ist ein Sack.

Syrus. Ho! Ho!
Das war gefehlt, so albern wie ich bin!
Ihr kommt nicht durch; komt also aus dem Sakke!
Kehrt wieder um und schlagt euch nach der Halle,
Die ich erst wies; hier ist der Weg viel kürzer;

Von dar könnt ihr so leicht nicht irre gehn.
Ihr wißt doch wol das Haus des Cratinus?
Er ist sehr reich.

Demea. Er ist mein guter Freund!

Syrus. Den geht vorbei; denn haltet euch zur linken;
Geradeswegs dort in die erste Straße;
Die führet euch zum Tempel der Diana,
Da rechts! -- Eh ihr zum Thor der Stadt gelangt,
Ist eine Mühl und eine große Tränke,
Der gegen über wohnt ein Tischer;
Das ist der Mann, bei dem eur Bruder ist.

Demea. Was macht er da?

Syrus. Er läßt da Stüle machen.
Die Füße sollen stark von Eichenholze seyn,
Um in der Sonn sich nicht so leicht zu werfen.

Demea. Daß ihnen nicht eur Rausch zu lästig werde?

Syrus. Das kan wol seyn.

Demea. Was säum ich hinzugehn?
(geht ab.)

Syrus. Nichts hält euch ab. -- Heut üb ich deine Füße
Wie dus verdienst, du alter Grämelbart! --
Wo bleibt nun Aeschinus? Das ist verdrießlich,
Die Speisen werden kalt und abgeschmackt.
Und Ctesipho! Ho der ist in der Liebe
Schon ganz berauscht, und denkt an weiter nichts;
Am besten ists, ich sorge selbst für mich;
Wer wehrt es mir, die Schüsseln zu probiren,
Den Wein, der mir gefällt, will ich credenzen,

Ich

Ich wär ein Narr, wenn ich das schlimmste nähm
Ein heißer Tag ist niemals ohne Durst.
(geht ab.)

Auftritt 3.

Micio. Hegio.

Micio. Ich finde hierinn nichts, mein Hegio,
Das ein so großes Lob von euch verdiene;
Es ist nur Pflicht, das Uebel zu ersetzen,
Das euch durch unsre Schuld geschehen ist.
Doch ihr zehlt mich vielleicht zu jenen Leuten,
Die sich beleidigt sehn, wenn man verlangt,
Für die Beleidigung, die sie erwiesen,
Gerecht zu seyn; und darum dankt ihr mir,
Daß der Verdacht bei mir nicht eingetroffen.

Hegio. Was ich von euch gehoft, das fand ich auch;
Noch eins! begleitet mich zur Sostrata,
Gönnt ihr und ihrer Tochter diesen Trost!
Hebt ihnen den Verdacht vom Aeschinus,
Sagt ihnen selbst, was ihr für gut befindet!

Micio. Wenn das auch nötig ist, so laßt uns gehn!

Hegio. Der Zuspruch wird für sie ein Balsam seyn;
Der Kummer hat sich ihrer ganz bemächtigt;
Und dadurch schaft ihr euch selbst das Vergnügen,
Daß ihr euch eurer Pflicht entledigt habt.
Gefällts euch auch, daß ich allein hingehe,
So bleibet hier.

Micio. Nichts weniger, als das --

Hegio. Rechtschafner Mann! wie bin ich euch verbunden!
Denn Leute, die ein hartes Schicksal drückt,

Sind insgemein geneigt sehr leicht zu glauben,
Daß sie die Dürftigkeit verächtlich mache.
Und diesen Argwohn ihnen zu benehmen,
Ists gut, daß ihr den Aeschinus rechtfertigt.
Micio. Ihr habt vollkommen Recht.
Hegio. So laßt uns gehn!

Auftritt 4.

Aeschinus. Nun guter Rath! wie sehr hab ich dich nötig!
Wie soll ich mich aus diesem Händeln wiklen? ----
Man hat mich im Verdacht, und man hat Recht.
Muß Sostrata, muß Pamphila mich nicht
Für den ehrlosesten Betrüger halten?
Hab ich nicht selbst die Sängerinn bezahlt? --
Sag ich, mein Bruder sei die Hauptperson
Im Spiel; wer wird es glauben? Und dazu
Muß es durchaus noch ein Geheimniß bleiben. --
Mein Vater selbst darf es noch nicht erfahren --
Was ist zu thun? -- Sonst ist kein Mittel übrig;
Ich darf nicht länger hinterm Berge halten,
Die reine Wahrheit muß ich ihnen sagen;
Vielleicht beweg ich sie noch still zu schweigen --
Wag ichs auch wol, an diese Thür zu klopfen? ----
Ein kalter Schweiß durchfährt mir alle Glieder --
Holla! macht auf! Ich bin der Aeschinus. --
Es kommt jemand -- ich muß bei Seite treten.

Auftritt 5.

Aeschinus. Micio.

Micio. Machts nur so, Sostrata, wie ichs euch sagte; --

Ich gehe hin, den Aeschinus zu suchen --
Erst klopfte jemand an, wo ist er hin?
Aeschinus. (sachte.) Seht da! mein Vater selbst!
ich bin verlohren.
Micio. (unruhig.) Warst du es Aeschinus?
Aeschinus. sachte.) Was hat der hier zu
schaffen?
Micio. Hast du hier angeklopft? (sachte.) Er
schweigt -- Warum?
Bald hätt ich Lust, ihn etwas angst zu machen.
Daß er mir diese Lieb verschwiegen hat; --
(laut.) Antwortest du mir nicht? --
Aeschinus. Ich klopfte nicht,
So viel ich weiß.
Micio. Das glaub ich ungeschwohren,
Was könntest du auch hier zu suchen haben? --
(sachte.) Er wird schon roth, das ist ein gutes Zei-
chen.
Aeschinus. Allein, wenns euch beliebt, mein lieber
Vater!
So sagt mir doch: was trieb denn euch hieher?
Micio. Es war ein Freund, den ich am Markte
fand,
Dem zu Gefallen ging ich mit hieher,
Um etwas abzuthun daß ihn betrift.
Aeschinus. Und was?
Micio. Das kan ich dir wol anvertraun,
Es wohnen hier zwo arme Fraunspersonen;
Vermuthlich sind sie dir noch unbekannt,
Erst kürzlich haben sie dies Haus bezogen.
Aeschinns. Und was noch mehr?
Micio. Die Frau hat eine Tochter, -- --
Aeschinus.

Aeschinus. Im Ernst? --
Micio. Der Vater ist schon lange todt,
Der Freund, mit dem ich kam, ist ihr Verwanter,
Und das Gesetz verlangt, sie zu heirathen. --
Aeschinus. Unmöglich --
Micio. Ha! warum denn nicht?
Aeschinus. O nichts --
Fahrt ihr nur fort!
Micio. Deswegen kam er her,
Sie abzuholen, denn er wohnet zu Milet.
Aeschinus. Das wolt er thun?
Micio. So ists.
Aeschinus. Und nach Milet? --
Micio. Nicht anders.
Aeschinus. (sachte.) Das ist nicht auszustehn;
(laut.) Sind es die Frauensleute schon zufrieden?
Micio. Was das betrift, das wird sich auch schon finden.
Der Vorwand, den die Mutter macht, ist nichts;
Sie spricht zwar viel von einer andern Liebe
Von andern vorgefallnen Kleinigkeiten;
Und der Verbindung eines jungen Menschen,
Der ihrer Tochter längst die Treu geschwohren,
Allein sie wagt es nicht ihn uns zu nennen.
Aeschinus. Ist das nicht auch die gröste Billigkei?
Micio. Ich denk es nicht.
Aeschinus. Nicht? -- O mein lieber Vater!
Soll jener Mensch so wiederrechtlich handlen,
Und dieses gute Kind zur Heirath zwingen?
Micio. Warum denn nicht?
Aeschinus. So grausam seid ihr nicht,
Und wenn ichs sagen darf, so niederträchtig,
Mein Vater, daß ihr dazu helfen soltet.

Micio.

Micio. Warum nicht? frag ich dich?

Aeschinus. Wozu die Frage?
Der junge Mensch, der jenem armen Kinde
Die Treu versprochen hat, und es auch noch
Vermuthlich liebt, wird der nicht hintergangen?
Was glaubt ihr wol, wird aus ihm werden,
Wenn er mit seinen Augen sehen solte,
Daß ihm sein Eigenthum gekapert werde?

Micio. Wer hat es ihm zum Eigenthum gemacht?
Mein Sohn! wer hat das Mädchen ihn verspro-
chen?
Hat er darum rechtmäßig angehalten?
Was er erhalten hat, das ist erschlichen;
Wie konnt er die zu seiner Braut bestimmen,
Auf die ein andrer schon mehr Anspruch hatte?

Aeschinus. O konnte ein erwachsnes muntres
Mädchen
Das Herz der Zärtlichkeit so lang verschließen,
So lange nichts von aller Liebe fühlen,
Bis ein betagter Anverwanter kommt,
Und es zur Frau begehrt? Mit welchem Recht?
Das weiß ich nicht. Das hättet ihr, mein Vater,
Nach aller Billigkeit einwenden sollen.

Micio. Wie artig spricht er nicht? so solt ich dem
Entgegen seyn, der mich zum Beistand wehlte? --
Sie werden unter sich sich leicht vertragen. --
Du weinst? -- Und was bedeutet das?

Aeschinus. Mein Vater,
Ich bitt euch, höret mich!

Micio. Ich weiß schon alles, --
Du weist, mein Sohn, daß ich dich zärtlich liebe,
Und

Und darum ist mir nichts, was dich angeht,
Gleichgültig --

Aeschinus. O mein Vater könnt ihr mich
Dem ohngeachtet lieben?

Micio. Ja.

Aeschinus. Und ich
Ich werde mich bemühn, es zu verdienen.
Der Fehltritt reuet mich; kaum wag ichs noch
Beschämt zu euch die Augen aufzuschlagen.

Micio. Ich zweifle nicht daran; Mir ist dein Herz,
Mein Sohn, nicht unbekannt; Es ist sehr gut;
Allein ich fürchte nur, du denkest nicht,
In welcher Stadt wir mit einander leben.
Kanst du mir ein Gesetz, mein Sohn, anführen,
Das dir erlaubt dich also einzulaßen?
Du hast gefehlt; Doch das Versehn ist menschlich;
Die Besten auch sind nicht von Fehlern frei.
Da es geschehen ist, hast du bereits
Darauf gedacht, was vorzunehmen sei,
Die Sach auf einen beßren Fuß zu sezzen?
Scheust du dich, mir den Entwurf zu sagen,
So laß ihn mich durch einen dritten wissen.
Indessen sind viel Monath schon verflossen,
Und du hast nicht mit Ernst dazu gethan;
Du hast dich selbst, du hast das arme Mädchen,
Das du verführet hast, zu sehr getäuscht
Wie? oder hoftest du, daß durch ein Wunder
Die Götter dir im Schlaf beistehen würden?
Und deine Heirath ohne dich vollenden?
Ich wünsche, daß du nicht in andern Sachen
So sorglos seist; indessen fasse dich,
Sei gutes Muths; die Heirath soll geschehn.

Aeschinus.

Aeschinus. Ach!

Micio. Weiter nichts! -- Du kanst dich drauf verlaßen --

Aeschinus. Mein bester Vater! ach ihr scherzt doch nicht?

Micio. Ich scherzen -- ich mit dir? erkläre dich --

Aeschinus. Mein Glück ist größer, als ich hoffen konnte.

Micio. Geh in das Haus, und bitte nur die Götter,
Daß sie dir Glück zu deiner Heirath geben;
Sie kan noch heute vor sich gehn --

Aeschinus. Noch heute?

Micio. In wenig Stunden.

Aeschinus. Ho! mein liebster Vater
Die Götter strafen mich, wenn mir die Augen
So lieb im Kopfe sind, als ihr mir seid.

Micio. Noch lieber gar, als deine Braut!

Aeschinus. Auch das.

Micio. Du bist sehr gütig.

Aeschinus. Doch, mein Nebenbuler,
Der Bürger von Milet, was wird der sagen?

Micio. Sei unbesorgt! Er ist schon wieder fort -- --
Allein was zögerst du?

Aeschinus. Wär es nicht besser,
Mein Vater, daß ihr selbst an meiner Stelle
Der Götter Huld und Seegen mir erflehtet?
Natürlich werden sie euch eh erhören,
Unendlich besser seid ihr doch, als ich.

Micio. Geh du nur hin, das nötge zu verfügen,
Und bist du klug, so thu, was ich dir sagte.
(geht ab,)

Austritt

Auftritt 6.

Aeschinus. Das ist ein Vater, wie es sich gehöret --
Gefällger ist wol nicht ein Freund, ein Bruder.
Ist er nicht wehrt, daß ich ihn zärtlich liebe?
Ich wolt ihm wol die Hände unterbreiten;
Durch so viel Gütigkeit bin ich verpflichtet,
Ihm aus den Augen abzusehn, was ihm gefällt.
Mit Vorsatz soll er nie beleidigt werden;
Nun muß ich gehn, iezt hab ich Ehehafren.

Auftritt 7.

Demea. Da bin ich abermals ein Narr gewesen.
Vor Müdigkeit kan ich mich kaum noch reegen;
Daß dich doch Jupiter erschlagen möchte
Verdammter Bösewicht mit deinen Wegen!
Die ganze Statdt, Straß auf, Straß nieder
Hat mich der Galgenschwengel durchgejagt.
Ich kam ans Thor, wie er bezeichnet hatte,
Allein da war kein Tischer anzutreffen,
Bei dem ich meinen Bruder suchen solte.
Nun weiter will ich keinen Fuß fortsezzen,
Ich bleibe hier, biß er nach Hause kommt.

Auftritt 8.

Demea. Micio.

Micio. Es ist geschehn; nun will ichs ihnen sagen,
Daß der Verzug an uns nicht liegen soll.
Demea. Seht da! ich sucht euch allenthalben Bruder.
Micio. Und warum das?
Demea. Ich hab euch viel zu sagen.
Erschreckt nur nicht! es sind weit schlim̃re Streiche,
Von eurem Aeschinus, als alle vorgen.

Micio.

Micio. Gewiß?

Demea. Sie sind ganz neu, ganz teufelisch --

Micio. Das ist genug.

Demea. Ihr kennt ihn noch kaum halb.

Micio. Ich kenn ihn ganz.

Demea. O ihr betrieget euch!
Es ist die Rede nicht von seiner Sängerinn,
Auch Bürgers Töchter sind vor ihm nicht sicher.

Micio. Ich weiß es schon.

Demea. Ihr wißt es Bruder! ihr? --
Und laßet es geschehn? --

Demea. Es mag drum seyn!

Demea. Und sizt so still? seid so gelaßen?

Micio. Ich wünschte freilich wol, es sei nicht wahr --

Demea. In kurzen könnet ihr Grosvater werden. --

Micio. Es kan geschehn.

Demea. Das Mädchen hat kein Hembde --

Micio. Man sagts.

Demea. Nicht einen Heller bringt es mit --

Micio. Es mag drum seyn!

Demea. Was wird denn daraus werden?

Micio. Das, was es kan und muß, ich will das Mädchen
Ohn Aufschub in mein Haus abholen laßen.

Demea. O Himmel! Micio, das wolt ihr thun?

Micio. Kan ich noch mehrers thun?

Demea. Zum Henker! was?
Wenn ihr so unempfindlich seid, daß euch
Die Sache nicht verdriest, so stellt euch doch
Zum wenigsten also; das läßt doch menschlich.

Micio. Ich gab mein Wort. Es ist vorbei, zur Hochzeit
Schickt man sich; und alles ist vergeben,

Das hoff ich, Bruder, ist noch menschlicher.
Demea. Seid ihr denn aber auch damit zufrieden?
Micio. Ich hab euch schon gesagt, ich säh es lieber
Wärs nicht geschehn; nun es geschehen ist,
So muß man sich vernünftig darinn finden.
So, Bruder, geht es uns in unsern Leben,
Fast eben so, wie in den Spiel mit Würfeln,
Gelingt nicht dieser Wurf, so wagt den andern,
Verbessert durch Geschicklichkeit, was euch
Das Glück versagt.
Demea. Das war sehr klug gesprochen,
Für eine Sängerinn dreihundert Thaler
Erst baar bezahlt dem Söhnchen zu gefallen,
Sind die nun nicht so gut, als weggeworfen? --
Schaft dieses Mensch zum mindsten aus dem Hause,
Verschenkt es lieber, wenn es niemand kauft.
Micio. Nein nicht verschenken, nicht verkaufen, Bruder.
Demea. Was denkt ihr sonst damit noch anzufangen?
Micio. Sie bleibt bei mir:
Demea. Ach! das ist doch abscheulich.
Beim Sohne und der Frau in einem Hause
Auch solche Creatur noch dulden wollen?
Micio. Was schadet das?
Demea. Seid ihr noch bei Verstande.
Micio. Ich glaube wol.
Demea. Des Todes möcht ich seyn
Ihr wollt wol gar wol mit ihr Concerte halten.
Micio. Warum auch nicht.
Demea. Und eure Schwiegertochter
Soll bei ihr in die Schule gehn? nicht wahr?

Micio. Wenns ihr beliebt.
Demea. Drauf macht ihr eine Reihe
Führt beide auf zum Tanz?
Micio. Das kan geschehn.
Demea. Geschehn? --
Micio. Auch ihr seid mit dabei.
Demea. Wer? ich? --
Ist nun kein Schaam in euch?
Micio. Weg! mit dem Grämeln!
Die Runzeln von der Stirn wischt heute weg!
Seid aufgeräumt auf unsers Sohnes Hochzeit --
Nohtwendig hab ich ihm ein Wort zu sagen,
Bald bin ich wieder da.
Demea. Das ist entsetzlich!
Ein solcher Unsinn läßt sich kaum gedenken.
Die Frau hat kaum ein Hembde auf dem Leibe,
Ein weggeraubtes Mensch ist auch im Hause,
Der Aufwand ist verschwendrisch übermäßig,
Der Sohn in Ueppigkeiten ganz ersoffen,
Der Alte mehr als kindisch, mehr als rasend.
Wahrhaftig käm der Hülfe Göttin selbst,
Sie würde doch dies Haus nicht retten können.

Auftritt 9.

Demea. Syrus.

Syrus. Mein kleiner Syrus, ja du machst es gut!
Recht gütlich hast du dir dabei gethan.
Du hast dein Amt sehr weißlich dort verwaltet,
Nur weiter so! Du bist ein guter Bursche!
Da du dich nun so gut besorget hast;
So geh hieher ein wenig zu spazieren.
Demea. Man seh einmal dies Muster der Erziehung.

Syrus. Sieh da den guten Alten! Ha! wie stehts? --
Ihr seid nicht aufgeräumt?
Demea. Ha! Galgenschwengel!
Syrus. Ho! Ho! fängt eure Weißheit an zu kochen?
Demea. Wie wolt ich dich! wärst du in meinen Diensten! --
Syrus. Ihr würdet reicher seyn, viel reicher, Demea,
Den Haushalt wolt ich schon in Ordnung bringen. --
Demea. Man solte sich an deinem Ende spiegeln --
Syrus. Schon wieder spiegeln? He! was that ich denn?
Demea. Was du gethan? -- Bei allen den Verwirrungen,
Da du mit deinem Herrn den schlimmsten Streich
Ein Bubenstück verübt, davon die Folge
Sich erst noch zeigen wird, da sizzet ihr
Und sauft, nicht anders als wär alles gut. --
Syrus. Ich wolte, daß ich weggeblieben wäre.

Auftritt 10.

Demea. Syrus. Dromo.

Dromo. He! Syrus! Ctesipho verlanget dich.
Syrus. Ich komme gleich.
Demea. Was? Ctesipho? -- was gibts?
Syrus. O nichts.
Demea. Spitzbube sprich, ist Ctesipho
Auch da?
Syrus. O nein!
Demea. Was nannt ihn denn der Kerl?
Syrus. O das war nicht eur Sohn, den er da nannte,
Es ist ein andrer Mensch, der auch so heißt.

Ein kleiner aufgeräumter loser Schelm,
Versteht ihr das?

Demea. Holla! das will ich wissen --

Syrus. Was kommt euch an? wo wollt ihr hin so eilig?

Demea. Laß mich --

Syrus. Ihr habt darinnen nichts verlohren.

Demea. Laß los! sonst schlag ich dir den Kopf in Stükken.

Auftritt II.

Syrus. Das ist verdammt! ich schwöre, dieser Gast
Wird der Gesellschaft nicht willkommen seyn.
Dem guten Ctesipho vor allen andern.
Was aber ist indeß für mich zu thun?
Inzwischen, daß sie sich darinnen zanken,
Will ich ein wenig mich zur Ruh begeben,
Daß mir der Dunst vergeht, das ist das beste.

Aufzug V.

Auftritt I.

Micio. Demea (kommt nach.)

Micio. An unsrer Seite, Sostrata, fehlt nichts.
Es ist schon alles, wie gesagt, bereit,
Die Hochzeit kan so bald vollzogen werden;
Als ihr es wolt -- Wer aber lermt hier so?
Wer schlug so an die Thür? -- Wer komt heraus? --

Demea. Was fang ich an? Was wird nun aus mir werden?
Wo fang ich an? wo hör ich auf zu klagen?
O Himmel, Erde, Meer!

Micio. (sachte.) Der arme Mann!
Ho! das Geheimniß hat er nun entdeckt --

Nun werd ich meinen Theil von ihm empfangen;
Es hindert nicht, ich muß ihn doch entgegen gehn.
Demea. Ha! bist du da? Verführer meiner Kinder!
Micio. Ein wenig sachte nur! Besinnet euch -- --
Demea. Es ist geschehn -- ich will nicht weiter schimpfen;
Allein mit kaltem Blute laßet uns
Ein wenig diese Händel überlegen!
Mich deucht, wir waren eins geworden, Bruder,
Und ist mir recht, so kams von euch zuerst,
Ihr wolltet meinen Sohn mir überlaßen,
Wie ich den eurigen euch überlies;
War das nicht der Vergleich? antwortet mir!
Micio. Ich leugn es nicht.
Demea. Warum verstattet ihr
Daß er, mein Sohn, in eurem Hause schwelge?
Warum ist ihm die Sängrinn überlaßen?
O Micio, habt ihr ein größres Recht
Als ich? Da ihr den Aeschinus verzoget,
Was kümmert euch denn Ctesiphons Erziehung?
Micio. Was ihr da sagt, enthelt nichts billiges;
Wißt ihr das alte Sprichwort nicht, mein Bruder?
Der Freunde Güter sind gemein?
Demea. Sehr artig!
Meiner Treu! wenn lerntet ihr die Sprache?
Micio. Geduld, mein Bruder, wenn es euch beliebt!
Es ärgert euch der Aufwand unsrer Kinder;
Allein denkt an die Zeit, da ihr sie beide
Noch auf dem Halse hattet und erzoget,
Wie eur Vermögen es verstatten wollte;
Und dieses schien euch dazumal hinlänglich.
Ihr hoftet nicht, ich würde ledig bleiben.

Erwegt doch das! Behaltet eure Weise,
Erwerbet, spahrt, vergrößert eur Vermögen
Und hinterlaßt, so viel als möglich ist;
Behaltet diesen Ruhm für euch allein;
Und laßet eure Kinder von dem Meingen
Sich gütlich thun; denn ihr verliert ja nichts;
Das Capital soll nicht verringert werden,
Und was euch einst von mir zufallen wird,
Das haltet für ein Glück von ohngefehr.
Mein Bruder, wenn ihr das fein überleget,
So könnet ihr sehr viel Verdruß erspahren,
Euch selbst, und mir, hauptsächlich euren Kindern.
Demea. Mein Gott! die Unart nur ist meine Klage.
Micio. Gut! ich versteh euch schon, hört also weiter:
Es offenbahret sich in tausend Fällen
Zween Menschen, wenn sie einerlei begehn,
Sind selten sich in dem Erfolge gleich;
Der eine weiß sich gut heraus zu wiklen,
Dem andern will es nicht von statten gehn;
Nicht daß die Sache selbst verschieden wäre,
Nein, sondern die, die sich damit bemengen.
Und dies bemerk ich auch an unsern Kindern;
Sie beide sind so gut, als wir sie wünschen,
Sie haben Witz, Geschmack, sind sehr bescheiden,
Wenns nötig ist; und lieben sich einander.
Das zeigt ein gutes Herz und viel Verstand,
Und ohne Mühe laßen sie sich lenken.
Wohin ihr wollt. Doch ihr besorgt vielleicht,
Daß sie zu sorgenlos leichtsinnig sind.
O lieber Demea, das wird sich geben,
Das Alter wird sie schon sorgsamer machen!
Den Fehler tadelt man an alten Leuten,
Daß sie die Sorgsamkeit stets übertreiben.

Demea. Das ist recht gut, wenn nur die gute Meinung
Und eur zu gutes Herz euch nicht betriegt.
Micio. O das wird nicht geschehn; Beruhigt euch:
Denkt weiter nicht an das Vergangene,
Erheitert eur Gemüth mir zu gefallen!
Demea. Ja heute wird sichs wol nicht anders schicken;
Doch morgen früh, so bald der Tag anbricht
Kehr ich mit meinem Sohn zurück nach Hause.
Micio. Um Mitternacht so gar, wenns euch gefällt.
Indeß seid heut einmal recht Sorgen frei.
Demea. Die Sängrinn, Bruder, nehm ich gleichfalls mit.
Micio. Vortreflich ausgedacht! auf die Manier
Wird auch eur Sohn recht gerne bei euch bleiben,
Nur sorgt dafür, daß sie auch gerne bleibt.
Demea. Das Ding soll anders gehn; ich wills schon machen;
Sie soll mir hübsch die Beckerei besorgen,
Die Küche soll ihr auch die Zeit vertreiben,
Geräuchert durch und durch, mit Asch und Staub
Bedeckt, nicht anders soll sie mir erscheinen.
Zur Mittagszeit soll sie mir Stoppeln sammlen;
Die Sonne soll mir ihr Gesicht verbrennen,
Bis sie so schwarz als eine Kole wird.
Micio. Auch das war gut! wenn sie so artig ist,
So wird er sie gewiß noch stärker lieben.
Demea. Ihr spast! ich wünsch euch Glück, daß ihr es könnet,
Was mich betrift --
Micio. Fangt nicht von neuen an.

Demea.

Demea. Ich will auch nicht.

Micio. Kommt also nur herein!
Und weil der Tag zur Lust bestimmet ist,
So laßt uns ihn auch ganz dazu verwenden. (geht ab.)

Auftritt 2.

Demea. Kein Mensch hat je so gnau es überrechnet,
Was seinen Stand vollkommen machen könne,
Daß nicht Erfahrung, Alter, Umgang, Tadel
Noch stets was nachzuholen finden sollte;
Und wenn man alles weiß, so weiß man nichts.
Was uns zuvor das allerbeste schien
Wird kurz hernach verachtet und verworfen.
Und das erfahr ich auch an diesem Tage.
Nun da mein Lauf schon bald vollendet ist,
Entsag ich meinem vorgen rauhen Leben.
Und woher das? weil die Erfahrung zeigt,
Nichts mache unser Leben angenehmer,
Als Freundschaft, Sanftmuht und Gefälligkeit.
Man darf nur meinen Bruder sehn und sprechen,
Um von der Wahrheit sich zu überführen.
Sein ganzes Leben ist Ruh und Ergötzlichkeit;
Stets sanft, und freundlich, nie auffahrend,
Nachgebend munter, höflich ohne Kummer
Lebt er nur sich und brauchet sein Vermögen
Sich mehr Bequemlichkeiten zu verschaffen.
Ein jeder liebet ihn und hält ihn wehrt.
Ich aber nur ein ungeschliffner Baur,
Rauh, tölpisch, geizig, grämlich, ungestüm,
Ich nahm ein Weib und wie hab ich gelebt?
Mit meinen Kindern wuchsen auch die Sorgen,
Mit meinem Schweiß sucht ich sie reich zu machen.
Darüber ward ich grau und ausgemergelt.
Mit einem Fuße steh ich schon im Grabe,
Von aller meiner Arbeit hab ich nichts,
Als deren Haß, für die ich mich geopfert.
Hingegen er ist ohne Mühe Vater,
Und das Vergnügen, das ein Vater haben kan,
Genießet er; Ihn lieben meine Kinder,

Mich fliehen sie; ihn wünschen sie sich ewig,
Mich wünschen sie mit Ungeduld ins Grab.
Mit einem Wort, ich hatte nur die Last
Sie zu erziehn; Da sie erzogen sind,
So gehn sie zu ihm hin und danken ihm;
Für mich ist der Verdruß, für ihn die Freude -- --

Ich will doch sehn, ob ichs nicht ändern kan?
Ich wills versuchen freundlicher zu seyn,
Mit Höflichkeit mir ein Vertraun erwerben,
Leutseelig will ich mich mit Macht bezeigen,
Da ich so stark dazu ermuntert werde.
Mich sollen meine Kinder gleichfalls lieben.
Kan Nachsicht und Geschenk mir das bewirken,
So will ich künftig nicht der lezte seyn.
Zwar werd ich arm dadurch -- es hindert nicht
Ich habe leicht genug, ich bin schon alt.

Auftritt 3.

Demea. Syrus.

Syrus. Eur Bruder bittet euch nicht weg zu gehn.

Demea. Wer sprach mit mir? O sehet unsern Syrus!
Wie geht es dir, mein Freund? noch immer gut?

Syrus. Zu eurem Dienst.

Demea. (sachte.) Das geht schon ziemlich gut!
Mein Lebtag hab ich so noch nicht gesprochen.
Ho! mit der Zeit lern ich die Complimente.
Ich muß mich nur ein wenig besser üben.
(laut.) Es scheint du bist ein guter Mensch; nicht wahr?
Der seiner Herrschaft Ehre macht, nicht so?
Kan ich dir etwa einen Dienst erweisen?

Syrus. sachte.) Was heißt nun das? auf einmal so verwandelt?
(laut.) Ich dank euch unterthänigst und gehorsamst.

Demea. Gib mir Gelegenheit! mit viel Vergnügen
Ergreif ich sie, und rechn es mir zur Ehre.

Syrus. Nu so empfehl ich mich zu eurer Gnade.

Auftritt 4.

Syrus. Demea. Geta.

Geta. (zur Sostrata.) Ich gehe schon die Träger aufzusuchen,
Die neue Frau in dieses Haus zu bringen
Ho, hier ist Demea! Seid, Herr, gegrüßt.

Demea. Wie heißest du?

Geta Ich? Geta.

Demea. Wol! nun Geta!
Ich dachte heute von mir selbst daran,
Du müstest doch recht sehr treuherzig seyn,
Denn ein Bedienter ist viel Geldes wehrt,
Der seiner Herrschaft sich also annimmt,
Wie du es heute thatst Sei ferner gut!
Mir wird es ein Vergnügen seyn, wenn ich
Dir mit der That worinnen dienen kan.
(sachte.) Ich muß gesprächig seyn, auch das geht ziemlich:

Geta. Für eure gute Meinung dank ich sehr.

Demea. [sachte.] Erst such ich das Gesinde zu gewinnen.

Auftritt 5.

Demea. Syrus. Geta. Aeschinus.

Aeschinus Man wird mich noch mit diesem Zaudern tödten.
Die Zubereitung ist so übertrieben,
Der ganze Tag geht fast darüber hin.

Demea. Ei! ei! mein lieber Aeschinus, wie gehts?

Aeschinus:

Aeschinus. Mein lieber Vater, ihr seid hier?

Demea. Ja, ganz gewiß!
Dein Vater durch Natur und Zärtlichkeit.
Mein Leben ist mir nicht so lieb, als du.
Allein wie kommts, daß deine Braut noch nicht
Hier angelanget ist?

Aeschinus. Ich wünscht es längst,
Allein die Sänger und die Musicanten,
Die, wie ihr wißt, sie überliefern sollen,
Sind noch nicht da.

Demea. Willst du mir folgen; Sohn?

Aeschinus. Wie sichs gehört.

Demea. So laß die Leute weg!
Wozu, mein lieber Sohn, dient die Weitläuftigkeit?
Die Maur im Garten las nur niederreißen,
Und da hindurch las deine Liebste bringen,
Die Häuser sind nun doch so gut, als eins.

Aeschinus. Kein beßrer Rath konnt mir gegeben werden.
Mein Vater ist ein allerliebster Mann.

Demea. [sachte.] Schon allerliebst! Und meines Bruders Haus,
Das sieht doch vornehm aus, wird durchgebrochen,
Es kostet Geld! Laß seyn! er will es so,
Man wird dem allerliebsten Mann doch danken.
[laut.] Hör, Aeschinus, laß deinen reichen Vater
Hier diesen Burschen da gleich ein Geschenk
Von ein paar hundert Thaler geben.-- Was?
Du Syrus thust du nicht, was ich erst sagte.

Syrus. Und was?

Demea. Die Maur dort niederreissen.

Syrus. Ha! [geht fort.]
Du Geta lauf und sag es deiner Herrschaft,
Daß sie sich ohngesäumt hier durch bemühe. --

Geta.

Geta. Ich sag euch Dank für sie.

Demea. Sie sind es wehrt;
Was sagst du nun, mein Sohn, zu diesem Rathe?

Aeschinus. Er ist sehr gut.

Demea. Es ist doch immer besser
Als das Geschlepp der Braut durch alle Straßen.

Aeschinus. Es kan nichts bessers seyn.

Demea. So mach ichs immer.

Auftritt 6.

Demea. Aeschinus. Micio.

Micio. Ei Schnack! Mein Bruder hätte das befohlen?
Wo ist er? Ha! Mein Bruder ist es wahr?
Befahlet ihr die Maur dort einzureissen.

Demea. Zu dienen, ja! und wie in diesem Stücke,
So laß ich auch in tausend andern Fällen
Mir angelegen seyn, den würdigen Personen
Nach Möglichkeit die Achtung zu erweisen,
Die sie mit Recht von mir verlangen können.
Die Häuser sind nun mehr so nah verwandt,
Als daß die alte Maur noch nötig wäre.

Aeschinus. [zum Micio.] Laßt es geschehn! ich bitt euch drum, mein Vater!

Micio. Weit mehr, als das!

Demea. Wir sind dazu verbunden.
Sie ist gleichwol die Mutter seiner Braut.

Micio. Und was noch mehr?

Demea. Bescheiden und sehr klug.

Micio. Man sagts.

Demea. Sie soll schon einge Jahre haben.

Micio. Das weiß ich auch.

Demea. Sie ist des Wochenbettes
Schon längst nicht mehr gewohnt; sie ist allein
Und ohne Schutz.

Micio. Was soll dies alles sagen?

Demea. Es ist höchst billig, daß ihr sie heirathet.
Und Aeschinus, nun ist es deine Pflicht,
Ihn zu bereden, daß er sich entschließe.

Micio. Heirathen -- ich? -- Das saget ihr?

Demea. Ja ihr --

Micio. Ich Bruder? --

Demea. Ja! ihr selbst.

Micio. Es ist eur Scherz.

Demea. [zum Aeschinus.] Hast du Verstand, mein Sohn,
so muß ers thun.

Aeschinus. Mein Vater! --

Micio. Ei! bleibt mir damit vom Halse!

Demea. Bequemt euch nur! Es kan nicht anders seyn.

Micio. Ihr schwärmt.

Aeschinus. O laßt euch doch von mir erbitten!

Micio. Auch du nicht klug? --

Demea. Dem Sohne dies versagen?

Micio. Wie ists? Habt ihr mich beide hier zum besten?
Wie ich ein Mann von fünf und sechzig Jahren,
Ich solte einer alten abgelebten Frau
Noch meine Hand zur Heirath reichen?

Aeschinus. O
Das schadet nicht; ich hab es ihr versprochen.

Micio. Versprochen? Ha! du bist sehr gütig, Sohn --
Ich dächte du bekümmertest dich um dich --

Demea. Nur frisch! was er versprach, das müst ihr thun.
Wer hält bei solcher Kleinigkeit sich auf?
Wie wärs, wenn er was wichtigers begehrte?

Micio. Gerad als wär dies nicht das allerwichtigste.

Demea. Erweist uns die Gefälligkeit.

Aeschinus. O thut es doch!

Demea. Macht fort! versprecht es uns!

Micio. Laßt mich zufrieden.

Demea. Nicht eher bis ihr euch entschließt.

Aeschinus. O mein Vater --

Micio. Ist das nicht unverschähmt?

Demea. Ihr seid zu hart.

Micio. Wolan, so lächerlich es scheinen mag,
So ungereimt mit meiner Denkungsart,
So geb ich aus Gefälligkeit doch nach.

Aeschinus. Nun lieb ich euch noch zweimal mehr, als sonst.

Demea. Noch eins! weil ihr denn so gefällig seid,
So macht auch die Gefälligkeit vollkommen!
Es ist nun Hegio mit uns verwandt.
Er ist nicht reich; Man muß ihn reicher machen.

Micio. Wodurch?

Demea. Ihr habt hier vor der Stadt ein Gütchen
Es bringt euch wenig ein; das gebet ihm.

Micio. Ein Gütchen? was?

Demea. Ist es ein großes Gut,
O desto besser ists für ihn; Bedenkt,
Vertritt er nicht bei unsrer Schwiegertochter
Den Vaterplatz? Er ist ein guter Mann,
Nicht leicht kan ein Geschenk so löblich seyn.
Erinnert euch hiebei der weisen Warnung,
Die ich so oft von euch gehöret habe,
Der Geitz sei insgemein der Alten Fehler.
Was ihr selbst lehrt, das müst ihr auch ausüben.

Micio.

Micio. Ich kan nicht wiederstehn; er soll es haben.

Aeschinus. Mein Vater --

Demea. Ja! nun sind wir Brüder
Durch Sitten und Gebuhrt einander gleich.

Micio. Ich bin erfreut.

Demea. [sachte.] Mit seinen eignen Waffen
Ermord ich ihn; das heißt gefällig seyn!

Auftritt 7.

Die vorigen. Syrus.

Syrus. Was ihr befahlt, das ist nun ausgerichtet.

Demea: Nu das ist brav. -- Noch etwas fällt mir ein,
Da dieser Tag zur Freud bestimmet ist,
So wird es billig seyn, daß Syrus auch
Ein Angedenken aufzuweisen habe.
Wie? wenn ihr ihn zum Freigelaßnen machtet?

Micio. Den Syrus? -- ich? zum Freigelaßnen machen?
Wodurch hat ers verdient?

Demea. Ihr fraget noch?

Syrus. Ihr habet Recht, mein allerliebster Demea
Ihr wißt es, wie ich eure Söhn erzog.
An meinen guten Lehren fehlt es nicht,
Mein möglichstes hab ich für sie gethan.

Demea. O Ja! dein Amt hast du recht gut verwaltet,
Sie werden sich nicht über dich beschwehren;
Wo war ein Schmauß, dazu du nicht geholfen?
Ein Zeitvertreib, den du nicht angestiftet?
Ein Mädchen, das vor dir und ihnen sicher war?
Kurz, deinen Dienst kan nicht ein jeder leisten.

Syrus. [sachte.] Ist das sein Ernst? Das wär doch
wol ein Wunder.

Demea.

Demea. Der Handel heute mit der Sängerinn
War auch sein Werk. Mein Bruder, es ist billig,
Daß sein Verdienst einmal belohnet werde.
Den andern wird es ein Exempel seyn,
Und Aeschinus sieht es nicht minder gern.

Micio. Ist das dein Wunsch, mein Sohn?

Aeschinus. Er ists, mein Vater!

Micio. Wolan, tritt her, ich schenke dir die Freiheit.

Syrus. Euch beiden bin ich überhaupt verbunden,
Euch insbesondere, zu gütger Micio.

Demea. Es ist mir lieb, dich nunmehr frei zu sehn.

Aeschinus. Und mir nicht weniger.

Syrus: Ich glaub es zwar,
Doch dieses Glück empfind ich noch nicht ganz,
So lange meine Frau noch eine Sclavin heißt.

Demea. Ha! sie ist eine gute Frau; in Wahrheit.

Syrus. Ich könnte keine beßre Amme finden,
Wenn eure Schwiegertochter eine braucht.

Demea. Das ist Verdienst genug, sie frei zu laßen.

Micio. Das schon? -- --

Demea. Was köstet sie? Hier ist das Geld. --

Micio. Ich nehme nichts. --

Syrus. Die Götter lohnen euch!

Micio. Vor heute, Syrus, bist du doch zufrieden? --

Demea. Er wirds vollkommen seyn, mein lieber Bruder,
Wenn eur Verdienst nicht unvollkommen bleibt.
Was soll der arme Schelm mit seiner Freiheit,
Wenns ihm an Mitteln fehlt, sie zu gebrauchen?
Ein kleines Capital bedarf er noch!
Ihr habt das Geld da stehn, o leiht es ihm!
Er wird es euch gewiß bald wieder geben.

Micio. Ich ihm? nicht einen Heller geb ich ihm. --

Aeschinus. Ihr könnt es sicher thun, ich bin sein Bürge.
Syrus. Die Wohlthat macht mich euch zum ewgen Schuldner.
Aeschinus. O gebt es ihm!
Micio. Ich will mich drauf bedenken.
Demea. Es wird geschehn, bekümmert euch nur nicht!
Syrus. Wer solche Fürsprach hat, der ist geborgen.
Aeschinus. Woher ist doch mein Vater iezt so gütig?
Micio. Nein, das begreif ich nicht; wie geht das zu?
Mein Bruder, was hat euch so bald verändert?
Auf einmal so verschwendrisch, gütig, Bruder?
Demea. O die Erklärung kan ich euch leicht geben.
Dies, Bruder, solt euch eine Warnung seyn:
Wer zu gefällig ist und unvermögend
Nie ein Gesuch entschlossen abzuschlagen,
Dem geht es so, wies euch ergangen ist,
Dem dankt man zwar, und nennt ihn lobenswehrt,
Doch die Weichherzigkeit beweiset nicht,
Daß wir vernünftig unsre Pflicht gethan.
Ihr gabet nach, bewilligtet jeden Antrag,
Gutwillig hättet ihrs geschehen laßen,
Daß euch der Rock wär ausgezogen worden.
Am Ende werdet ihr doch ausgelacht.
Nun Aeschinus, wenn meine Denkungsart
Dir nicht gefällt, denn ich bin nicht geneigt,
Also mir deine Liebe zu erkaufen:
So überlaße ich dich dir selbst zur Strafe;
Verpraßt, verschenkt, verkauft, verschleudert alles,
Thut, was ihr wollt, eur Unglück zu befördern,
Nie werd ich weiter mich darum bekümmern;
Hingegen, wenn ihr glaubt, du und dein Bruder,
Daß eure Jugend meinen Rath bedarf,
Wenn ihr Gefälligkeit von mir verlangt,
Die sich für einen wahren Vater schickt:
So werdet ihr mich auch verändert finden.

Aeschinus. Wir werden uns euch völlig unterwerfen,
Wir sind die Achtung eurer Weißheit schuldig,
Daß sie es besser weiß uns zu regieren.
Allein was wird aus meinem Bruder werden?

Demea. Er soll die Sängerinn zur Frau bekommen?
O möchte dies die letzte Thorheit seyn?

Aeschinus. Nun wol! So hat das Spiel ein gutes Ende:

LB Coburg

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Terentius Afer, Publius,

Die Brüder ein Lustspiel nach dem Terenz

[Celle] 1764

Coburg, Landesbibliothek -- A III 10
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11913260-8